

NIKOS ALEXIOU The End

14.09. - 03.11.2007

www.nikosalexiou.com

Die Kunst des 1960 in Athen geborenen Künstlers Nikos Alexiou zeichnet sich durch eine einzigartige und kontinuierliche Formensprache aus – in seinen Installationen, Zeichnungen sowie Skulpturen. Seine unverkennbare Handschrift liegt unter anderem in der Verwendung meist fragiler Naturmaterialien wie Papier, Bambus, Stroh oder Holzspäne, die er in handwerklicher Manier zu einem Gesamtkunstwerk verarbeitet. Er erforscht entfernte Vorzeiten, um Mosaikböden aus byzantinischen Klöstern in neuer Form digital zu verarbeiten. Die großformatigen digital prints (70 x 70 cm) hängen als ordentlich gerahmte Quadrate in Augenhöhe. Eine Welt der Assoziationen öffnet sich vor unseren Augen. Die Erinnerung wird eingeschaltet. Auf dieser Ebene des Sichtbarwerdens und der Artikulation hat sich uns eine neue Wirklichkeit erschlossen.

The End ist der Titel dieser Arbeit auf der diesjährigen Biennale in Venedig, wo Nikos Alexiou Griechenland vertritt.

Yorgos Tzirtzilakis, Constellation

Ausschnitt aus dem Artikel des Kurators Yorgos Tzirtzilakis, Biennale Venedig 2007

(...) Alexiou gehört zu der Generation von Künstlern, die während der 80er Jahre das Kunstobjekt in den Bereich der Installation erweiterten, mit stark sinnlichen und evokativen Hintergrund, indem er disparate Materialien, Texturen und Techniken anwendet, als Reaktion auf die physikalische und taktile Vernichtung, zu der die zeitgenössische Kunst durch die Vorherrschaft der Bilder geführt wurde. Er wandte sich von Anfang an einer zerbrechlichen und flüchtigen Welt zu, die er in die Künstlersprache einführte, indem er die zwanghafte Verwendung nicht figurativer Gitter, Muster, Dekorationen und sich wiederholende Strukturen als eine Art existentieller Metapher einsetzte.

Alexiou präsentiert in Venedig eine modulare Installation, inspiriert vom Bodenmosaik des Mittelschiffs im Iviron-Kloster auf dem Berg Athos (10.-11. Jahrhundert). Der Künstler ging mehrmals auf diesen Berg und blieb im Zeitraum von 1995 bis heute auch oftmals im Kloster zu Gast, wo er Spiritualität, Seelenheil und die fremden zwischenmenschlichen Erfahrungen des Zusammenlebens im gemeinschaftlichen Klosterleben kennen lernte, alles vor dem unverbindlichen Hintergrund der Unendlichkeit des Himmels. In dieser Zeit, nach zahlreichen „Kopieren“ und Umgestalten des Mosaiks, versuchte er die Geheimnisse zu verstehen, die das Mosaik enthält, da er sowohl die semantische Struktur als auch die Wirbel des Mosaiks suchte. Jemand könnte diese „mobile Immobilität“ des Bodens als zusammengesetztes Ideogramm beschreiben, als ein symbolisch beladenes System, als eine Art des Konservierens des Ganzen, was wir heute „Datenlagerung“ nennen.(...)